

Kerze anzünden

*Eine*r liest den Tagesspruch:*

Christus spricht: Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. (Lukas 19, 10)

Gemeinsam oder abwechselnd lesen:

Psalm 103 A

Barmherzig und gnädig ist der Herr,
geduldig und von großer Güte.

Er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden

Und vergilt uns nicht nach unserer Missetat.

Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten. Amen



Liebe Mitmenschen,

„Die kleine Monika möchte von ihren Eltern in der Spielzeugabteilung abgeholt werden!“ Kennen Sie solche Kaufhausdurchsagen noch? Früher waren sie häufig zu hören. Im Getümmel der Einkaufenden haben immer wieder Kinder ihre Eltern verloren. Sicher verlockte auch manche reizvoll aufgebaute Ware die Kinder dazu, ihre eigenen Wege zu gehen. Nur mal eben gucken und staunen ... und schon war der Papa weg. Oje! Das ist nicht schön, so verloren zu gehen. Ich kann mich noch ganz gut daran erinnern, dass mir das als kleinem Mädchen auch mal passiert ist. Da hatte ich tüchtig Angst! Lauter fremde Leute, keiner, der mich kennt, keiner, der weiß wo ich hingehöre. Der ganze Halt, den ich durch meine Eltern erfahren hatte, war auf einmal weg. Die aufmerksame Verkäuferin, die die Durchsage machte, tröstete ein wenig, aber auch sie war ja fremd. Zum Glück musste ich nicht lange warten, bis meine Eltern auftauchten.

Verlorengehen – das ist eine Erfahrung, die nicht nur Kinder machen. Auch als Erwachsener kann man sich verloren fühlen. Wenn Lebensentwürfe, die man sich gebastelt hat, auf einmal nicht mehr funktionieren. Wenn sich Grundentscheidungen, die man gefällt hat, als falsch erweisen. Wenn Lebenszusammenhänge, auf die man sich verlassen hat, auf einmal abbrechen. Wenn wir uns fragen: „Was mache ich hier eigentlich? Was passiert hier eigentlich gerade mit mir?“ Wäre es nicht toll,

wenn wir dann auch so eine Durchsage machen lassen könnten: „Hallo, ich möchte bitte von meinem Vater abgeholt werden!“

Das hat sich wahrscheinlich auch der junge Mann gewünscht, von dem das Evangelium heute erzählt. Er ist der „verlorene Sohn“, der seine eigenen Wege ging und in Not geraten ist. In der tiefsten Verzweiflung machte er sich auf wieder zurück zum Vaterhaus. Wie gut, dass er den Weg kannte!

Auch wir Christen gehen oft unsere eigenen Wege. Im Trubel des Alltags mit all seinen Anforderungen, angezogen von bunten Werbeversprechen, die ein besseres und sorgenfreies Leben in Aussicht stellen, verführt von der eigenen Bequemlichkeit vergessen wir leicht, dass wir im Leben zusammen mit unserem Vater auf dem Weg sind. Wir können seine Hand loslassen und ihn verlieren, wenn wir uns von der glitzernden Konsumwelt zu sehr beeindruckt lassen, oder der Versuchung nachgeben, alle anderen aus dem Weg zu drängen, um selbst der Erste oder die Beste zu sein. Im Mittelalter formulierte die Kirche die sieben Todsünden, die auch noch heute aktuell sind. Es sind Eitelkeit, Geiz, Ausschweifung, Zorn, Selbstsucht, Neid und Trägheit. Sie tun keinem von uns gut. Und vieles, worunter wir leiden und was in unserem Leben schief läuft, hat hier seine Ursache. Sie trennen uns von Gott, der für uns und unser Leben etwas ganz anderes vorgesehen hat, nämlich Liebe und Beziehung, Glauben und Vertrauen, und Hoffnung und Zuversicht! Darin liegt das Glück, das Gott uns so sehr und von ganzem Herzen gönnt. Was tun, wenn wir seine Hand losgelassen und uns verlaufen haben? Was tun, wenn wir abhandengekommen sind?

Der verlorene Sohn wusste, wie er wieder nach Hause kommt. - Und wir? Wissen wir das auch? Wenn nicht, dann lasst uns eine Ansage machen: „Vater, ich habe mich verlaufen! Ich möchte von dir abgeholt werden!“ Wir werden nicht lange rufen müssen. Als wir seine Hand losließen, da hat er uns im Blick behalten, so wie ein guter Vater in der Spielzeugabteilung seinen Junior über die Regale hinweg im Blick behält. Gott ist in der Nähe, auch wenn wir uns abgewandt haben. Und wenn wir ernstlich nach ihm rufen, hört er uns und ist für uns da. Denn Jesus sagt: der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist!

Gottes Segen wünscht Ihnen Ihre Pastorin Katja Röker

Zum Nachlesen Evangelium: Lukas 15, 1-32

Ich will zu meinem Vater gehen (Evangelisches Gesangbuch 315)



2. Weil es noch ein Zuhause gibt, lauf ich hin. Ich weiß, dass mich mein Vater liebt, wie ich bin, wie ich bin.

3. Er ist's, der dich von fern erblickt, tief im Staub. Sein Herz hat er vorausgeschickt. Sieh und glaub! Sieh und glaub!

4. Er ist's, der dir entgegenläuft weit, wie weit; der dich mit Liebe überhäuft und verzeiht, und verzeiht.

6. Hoch hebt das Fest der Heimkehr an, nie erschaut. Die Freude, die nur danken kann, jubelt laut, jubelt laut.

7. Lasst uns zu unserm Vater gehn, ich und du. Er ruft, bis alle ihn verstehn: Kommt herzu! Kommt herzu!

Gebet

Lieber Vater, hab Dank, dass wir deine Kinder sein dürfen! Danke, dass wir immer wieder zu dir zurückkehren können.

Wir bitten Dich für alle Menschen, die sich von Dir entfernt haben, für alle, die nach Geborgenheit und einem starken Halt suchen, für die, die nach Gerechtigkeit dürsten und danach, dass sich jemand für sie einsetzt.

Sei Du an ihrer Seite, sei Du ihr Zuhause und sei Du ihr Anwalt.

Du hast uns im Blick und Du lässt uns nicht los, ganz gleich was passiert.

Darauf vertrauen wir! Vater unser ...

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen!



Kerze löschen

Zum Mitnehmen

GOTTESDIENST



für den 3. Sonntag nach Trinitatis

am 28. Juni 2020

